



Pflegestrukturplanung

Regionaler
Datenreport 2015

Inhalt

1. Einführung	2
2. Sozialstruktur.....	3
2.1. Bevölkerungsdaten	3
2.2. Strukturdaten	6
3. Infrastruktur Pflege.....	7
3.1. Pflegestützpunkte	7
3.2 Ehrenamtliche Ansprechpartner und Gremien für Senioren	8
3.3 Medizinische Versorgung	8
3.4 Ambulante Hospizgemeinschaften und stationäres Hospiz	9
3.5 Betreutes Wohnen und alternative Wohnformen	10
3.6 Ambulante Pflege	11
3.7 Teilstationäre Pflege	11
3.8 Kurzzeitpflege	12
3.9 Stationäre Dauerpflege	13
4. Nutzerstruktur	15
4.1 Betreutes Wohnen für Senioren/ alternative Wohnformen.....	15
4.2 Pflegerische Versorgung	15
4.2.1 Altersstruktur.....	15
4.2.2 Pflegearten und Pflegestufen	15
4.3 Demenz	17
4.4 Hilfe zur Pflege nach Sozialgesetzbuch (SGB) XII	18
5. Erfahrungsberichte.....	19
5.1 Bericht der Pflegestützpunkte im Rhein-Hunsrück-Kreis	19
5.2 Berichte zur sozialen Situation in den Gemeinden	20
6. Kommunale Handlungsbedarfe.....	21
6.1 Regionale Pflegestrukturplanung/ Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements	21
6.2 Weiterentwicklung der Versorgung demenzkranker Menschen	22
6.3 Installation des Generationenthemas als Baustein von Dorfentwicklung.....	22

1. Einführung

Der demografische Wandel stellt uns vor die Aufgabe, die pflegerische Infrastruktur so zu gestalten, dass alle Menschen gut versorgt werden können. Wichtig ist hierbei, dem Wunsch der meisten Menschen zu entsprechen, in ihrer gewohnten Umgebung versorgt zu werden. Die Pflegestrukturplanung zielt dabei auf die Stärkung der Angebote in den Gemeinden. Neben professionellen (stationären und ambulanten) Dienstleistungen gilt es, die ehrenamtlichen Strukturen zu unterstützen und auszubauen.

Nach dem Landesgesetz zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der pflegerischen Angebotsstruktur (LPflegeASG) sind die Landkreise und kreisfreien Städte zur Erstellung und Fortschreibung regionaler Pflegestrukturpläne verpflichtet. Der Bericht stellt die Grundlage planerischen Handelns dar und dient der Sicherstellung und Weiterentwicklung einer bedarfsgerechten pflegerischen Infrastruktur.

Der vorliegende Bericht ist eine Fortschreibung des Datenreports 2011.

Der fachübergreifende Sozialbericht für den Rhein-Hunsrück-Kreis aus dem Jahr 2014 verdeutlicht die Notwendigkeit einer regionalen Pflegestrukturplanung als Baustein des kommunalen Aktionsprogramms im Bereich Altenhilfe.

Hinweise zur Datenerhebung und -auswertung:

Der Regionale Datenreport gliedert sich in die Teile Sozialstruktur, Infrastruktur Pflege, Nutzerstruktur, Erfahrungsberichte und kommunale Handlungsbedarfe.

Zur Umsetzung des Ziels einer sozialräumlichen Pflegestrukturplanung erfolgte die Auswertung der Daten (soweit möglich und sinnvoll) nach Versorgungsregionen im Kreis. Als Versorgungsregionen wurden die Verbandsgemeinden und die Stadt Boppard definiert. Aufgrund der fehlenden Datengrundlage konnte diese Auswertung für die Nutzerstrukturdaten (Erläuterungen siehe unten) im vorliegenden Bericht nicht umgesetzt werden.

Die bei den Sozialstrukturdaten verwendeten Bevölkerungsdaten basieren auf der Erhebung des Statistischen Landesamtes zum 31.12.2013.

Die Infrastrukturdaten Pflege wurden zum Stichtag 15.12.2014 für das Jahr 2014 erhoben.

Die Nutzerstrukturdaten wurden größtenteils vom Statistischen Landesamt gemeinsam mit der Bundespflegestatistik zum Stichtag 15.12.2013 erhoben. Die Erhebung der Nutzerdaten mit regionalem Bezug (Postleitzahl des Wohnortes/ des Wohnortes vor Heimaufnahme) wurde landesweit durchgeführt. Entsprechend dem Handbuch zur Pflegestrukturplanung können die Daten dadurch auch kleinräumiger als auf Kreisebene (Postleitzahlregionen) ausgewertet werden.

Allerdings entsprechen die Regionen nach Postleitzahl nicht den Versorgungsregionen (Verbandsgemeinden) und wurden daher lediglich auf Kreisebene ausgewertet.

Bei Bedarf kann auf Anfrage eine Auswertung für kleinräumigere Gebiete durch die Pflegestrukturplanung erfolgen.

2. Sozialstruktur

Die Sozialstruktur beinhaltet Aussagen zu Bevölkerungsstand und –entwicklung in den Kommunen. Die Daten basieren auf der Erhebung des Statistischen Landesamtes zum 31.12.2013.

2.1. Bevölkerungsdaten

Im Zuge der Gebietsreform wechselten die drei Gemeinden Lahr, Mörsdorf und Zilshausen vom Kreis Cochem-Zell zum 01.07.2014 in den Rhein-Hunsrück-Kreis. Diese Kreiserweiterung findet in den folgenden Daten noch keine Berücksichtigung.

Bevölkerung nach Versorgungsregionen (Stichtag 31.12.2013)¹

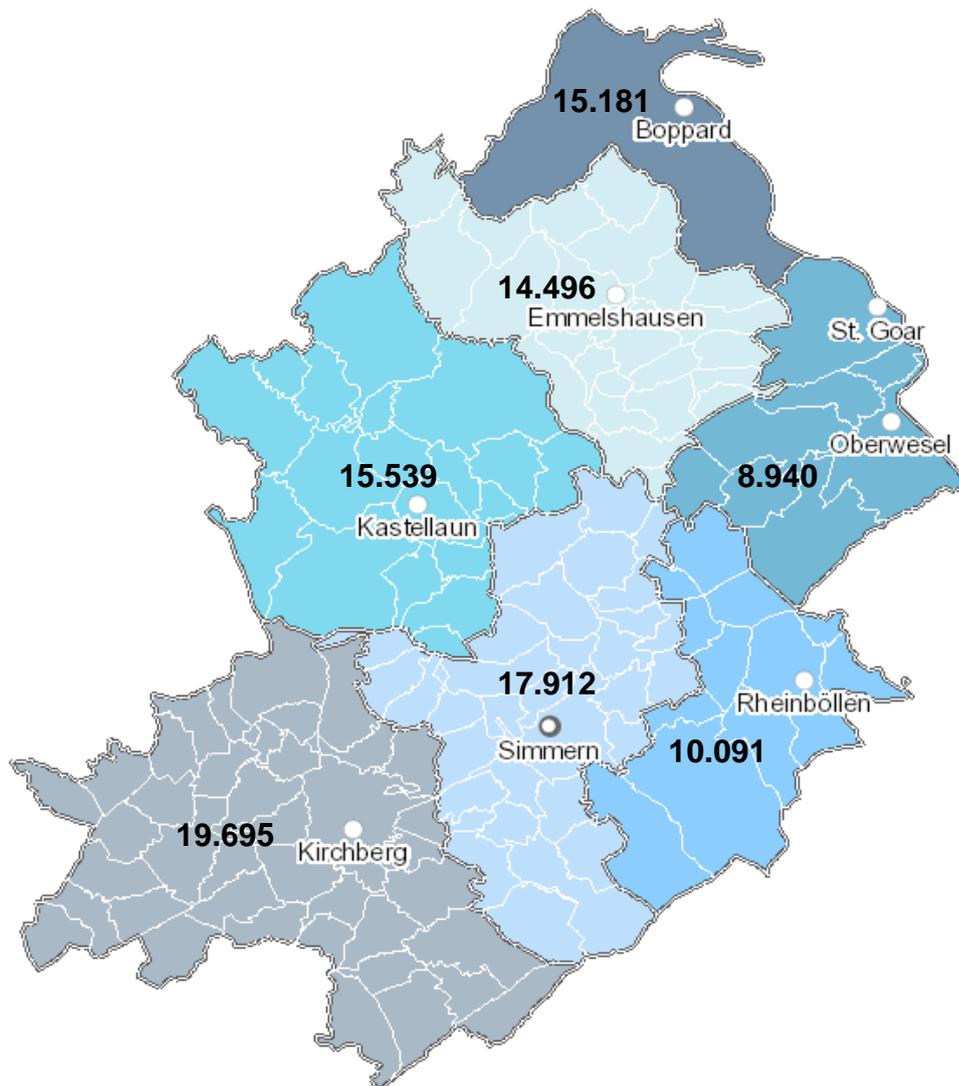


Abb. 1
Geoportal Rhein-Hunsrück

Zum 31.12.2013 hatte der Rhein-Hunsrück-Kreis eine Gesamtbevölkerung von 101.854 Personen. Im Jahr 2013 wies der Landkreis einen leicht positiven Wanderungssaldo auf. Durch das anhaltende Geburtendefizit schrumpfte die Bevölkerung jedoch um weitere 2,2 pro 1.000 Einwohner.

¹ Abbildung beinhaltet die drei Gemeinden Lahr, Mörsdorf und Zilshausen

Kreisweit waren zu diesem Zeitpunkt 21.449 Menschen 65 Jahre und älter (21,1 %) und 6.070 Menschen 80 Jahre und älter (6 %). Für das Jahr 2030 erwartet das statistische Landesamt für den Rhein-Hunsrück-Kreis eine Gesamtbevölkerung von 91.892 Menschen, davon 28.606 Personen 65 Jahre und älter (31,1 %).

Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Erwerbstätigenbevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren zur Bevölkerung über 64 Jahren an. Derzeit liegt dieser bei 34. Im Jahr 2030 wird der Rhein-Hunsrück-Kreis einen Altenquotienten von 57 aufweisen, d.h. es kommen auf 100 20- bis 64-Jährige 57 über 64-Jährige. Dieser wird dann deutlich über dem Landesdurchschnitt von 51 liegen.

Die Vorausberechnung für das Jahr 2060 beläuft sich auf eine Gesamtbevölkerung von 75.252 Menschen, davon 27.441 Personen 65 Jahre und älter.

Bevölkerungsvorausberechnung nach Versorgungsregionen

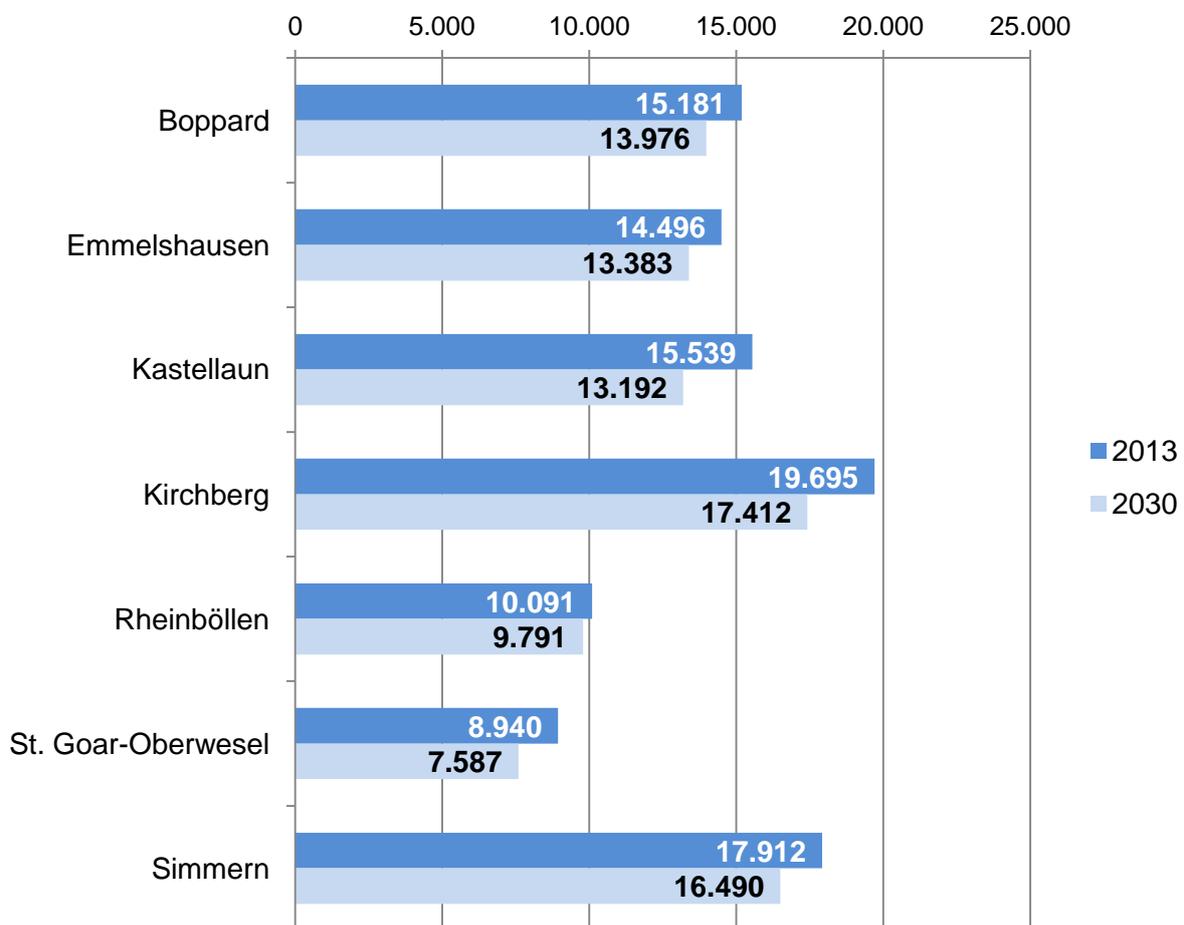


Abb. 2

Datenquelle: Statistisches Landesamt

Der demografische Wandel zieht einen allgemeinen Bevölkerungsrückgang nach sich (Abb.2). Zudem wird es in allen Versorgungsregionen des Rhein-Hunsrück-Kreises verhältnismäßig mehr ältere und weniger junge Menschen geben (Abb 3).

Die Gruppe der ab 80-Jährigen muss als Hauptnutzer der Pflegeinfrastruktur besonders in den Blick genommen werden. Hier wird es einen Anstieg der Pflegebedürftigen geben. Zudem nimmt die Anzahl der Personen, die potentiell professionelle oder familiäre Pflege leisten können, ab.

**Bevölkerungsvorausberechnung 2013 – 2030
nach Altersgruppen und Versorgungsregionen**

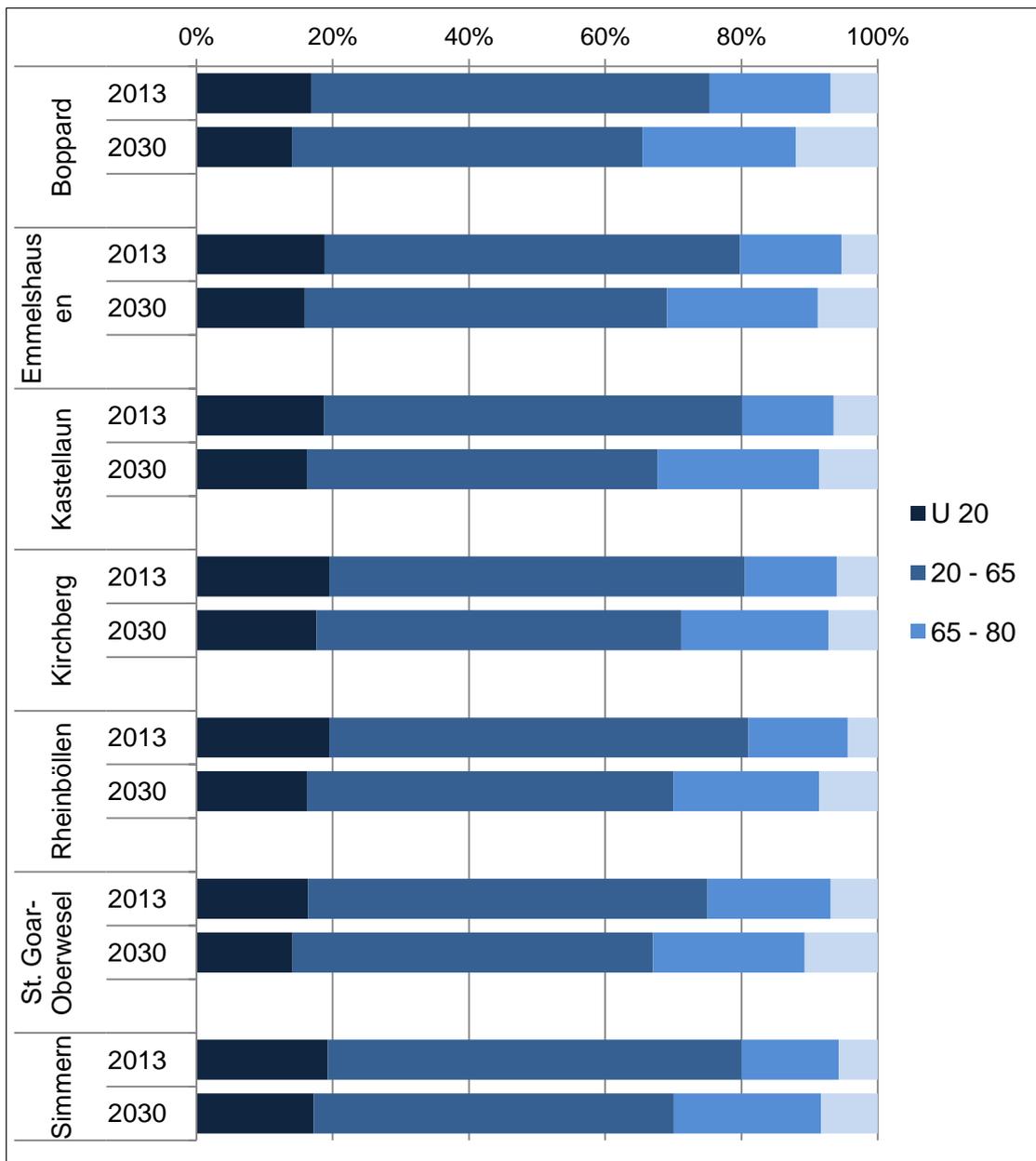


Abb. 3
Datenquelle: Statistisches Landesamt

Ein Indikator zur Entwicklung des häuslichen Pflegepotentials ist die Frauenerwerbsquote, da häusliche Pflege nach wie vor zum größten Teil von weiblichen Familienangehörigen geleistet wird. Die Quote lag im Jahr 2013 bei 50,8 % und ist somit seit 2009 angestiegen (48,9%)².

Auch für die zukünftige Entwicklung ist von einem weiteren Anstieg auszugehen. Aufgrund der strukturellen Veränderungen am Arbeitsmarkt werden Familien verstärkt darauf angewiesen sein, zwei Einkommen zur Sicherung des Lebensunterhaltes zur Verfügung zu haben. Die Verbesserungen im Bereich der Kinderbetreuung werden es Frauen zunehmend ermöglichen, eine Beschäftigung aufzunehmen. Hinzu kommt die höhere Nachfrage nach Arbeitskräften aufgrund des demographischen Wandels.

² „Wegweiser Kommune“, Bertelsmann Stiftung

2.2. Strukturdaten

Der Rhein-Hunsrück-Kreis gehört mit seinen 137 Gemeinden zu den größten rheinland-pfälzischen Landkreisen. Er dehnt sich über eine Fläche von rund 990 km² aus. Der Kreis ist ländlich strukturiert und durch wenige größere Siedlungskerne gekennzeichnet. Nahezu 75% der Gemeinden haben weniger als 500 Einwohner.

Durch die Bundesautobahn A61 besteht Anschluss an das nationale und europäische Autobahnnetz. Ferner durchqueren für den überregionalen Verkehr wichtige Bundesstraßen das Kreisgebiet. Die durchschnittliche PKW-Zeit zu den nächstgelegenen Mittelzentren liegt bei 9 Minuten.

Von diesen Grundvoraussetzungen ist auch die wirtschaftliche Infrastruktur geprägt. In der Mehrzahl der Gemeinden ist eine Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs nicht sichergestellt. Die Dörfer werden in der Regel von Bäckereiwagen, in einigen Fällen auch von Metzgereiwagen angefahren. Nur sehr vereinzelt existieren noch kleine Dorfläden.

Zur Sicherstellung der Grundversorgung ist es daher erforderlich, dass zentrale größere Gemeinden erreicht werden können.

Bei der Betrachtung der **Be- und Versorgungsverkehre** des ÖPNV im Kreisgebiet lässt sich feststellen, dass in vielen Gemeinden oder Ortsteilen kein tägliches Fahrtenpaar zum Mittelzentrum angeboten wird. Die Pflichtverkehre (Kindergarten- und Schülerverkehr) sind in allen Gemeinden und Ortsteilen sichergestellt – diese sind jedoch aufgrund ungünstiger Fahrtzeiten und oftmals hoher Auslastung zur Nutzung für ältere Menschen eher ungeeignet.

Ergänzend zum öffentlichen Personennahverkehr haben sich im Kreisgebiet verschiedene **Bürgerbus-Projekte** etabliert, die auf ehrenamtlicher Basis ein an den regionalen Bedürfnissen ausgerichtetes zusätzliches Verkehrsangebot für ältere und unterstützungsbedürftige Menschen zur Verfügung stellen:

- Bürgerbus der Verbandsgemeinde Kastellaun – Anbindung von 19 Gemeinden
- Senioreneinkaufsbus in Kirchberg und 11 umliegenden Gemeinden
- Bürgerbus Oberes Kyrbachtal (Gemeinden Kludenbach, Nieder Kostenz, Ober Kostenz, Schwarzen, Todenroth) in der Verbandsgemeinde Kirchberg
- Seniorenbus der Gemeinden Sohren und Büchenbeuren in der Verbandsgemeinde Kirchberg
- Bürgerbus der Verbandsgemeinde Simmern – Anbindung von 24 Gemeinden
- Seniorenbus Biebertal in der Verbandsgemeinde Simmern
- Bürgerbus der Gemeinden Külz und Neuerkirch in der Verbandsgemeinde Simmern

Ein weiterer Bürgerbus ist in der Verbandsgemeinde Rheinböllen in Planung (Anbindung von 13 Ortsgemeinden).

3. Infrastruktur Pflege

3.1. Pflegestützpunkte

Eine flächendeckende Beratungsstruktur wird in Rheinland-Pfalz seit Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995 sichergestellt.

In Pflegestützpunkten bieten Fachkräfte niedrigschwellige Beratung und Unterstützung rund um das Thema Pflege an. Pflegestützpunkte sind eine gemeinsame Einrichtung der Kranken- und Pflegekassen, der Kommunen (hier Rhein-Hunsrück-Kreis), des Landes Rheinland-Pfalz sowie der Träger der Beratungs- und Koordinierungsstellen. Im Rhein-Hunsrück-Kreis gibt es fünf Pflegestützpunkte mit Sitz in Boppard, Damscheid, Kastellaun, Kirchberg und Simmern.

Das kostenlose und trägerneutrale Beratungsangebot wendet sich an Menschen mit Behinderung und/ oder Pflegebedarf. Die Pflegestützpunkte beraten Bürgerinnen und Bürger sowie ihre Angehörigen in finanziellen und sozialrechtlichen Fragen, informieren über regionale Hilfeangebote und stehen bei Beschwerden rund um das Thema Pflege zur Verfügung. Auf Wunsch vermitteln und koordinieren sie die bedarfsgerechten Hilfen im Einzelfall. Dazu können die Bürgerinnen und Bürger auch zu Hause aufgesucht werden.

Im Rhein-Hunsrück-Kreis sind die Pflegestützpunkte mit professionellen und ehrenamtlichen Anbietern vernetzt und initiieren regionale Netzwerke, Projekte und Arbeitsgruppen. Zudem stehen sie mit der Pflegestrukturplanung des Landkreises in engem Austausch und arbeiten an der bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Angebotslandschaft mit. Durch Öffentlichkeitsarbeit (Veranstaltungen, Pressearbeit, Mitwirkungen an Aktionen) sorgen sie dafür, dass das Thema Pflege regelmäßig in den Gemeinden thematisiert wird.

Eine zusätzliche Beratungs- und Koordinierungsstelle beschäftigt sich kreisweit mit der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements.

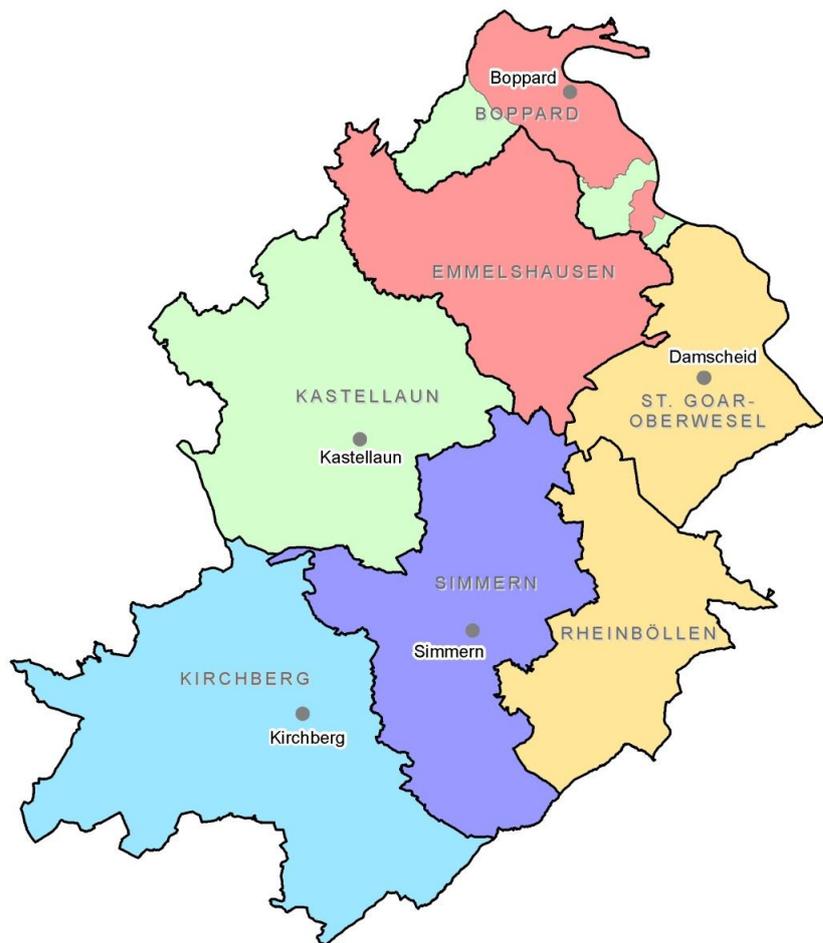


Abb.4
Pflegestützpunkte im Rhein-Hunsrück-Kreis

Durch die direkten Kontakte zu Bürgerinnen und Bürgern sowie die Zusammenarbeit mit Leistungsanbietern im Rahmen der Einzelfallhilfe erfahren die Pflegestützpunkte Entwicklungen und Bedarfe, die zusammenfassend in einem jährlichen Bericht festgehalten und in der regionalen Pflegekonferenz vorgestellt werden (siehe 5. Erfahrungsberichte).

3.2 Ehrenamtliche Ansprechpartner und Gremien für Senioren

Im Jahr 2002 initiierte die Kreisverwaltung das Programm „Im Alter zu Hause leben – leben und alt werden im Rhein-Hunsrück-Kreis“. Als ein Baustein des Programms haben sich mittlerweile 62 ehrenamtliche **Seniorenbeauftragte** in den Ortsgemeinden etabliert. Zusätzlich sind 18 Kontaktpersonen nach einem ähnlichen Konzept in der Verbandsgemeinde Kastellaun tätig.

Die Seniorenbeauftragten sind Ansprechpartner für die älteren Mitbürger, vermitteln Alltagshilfen, bilden eine Brücke zu den Pflegestützpunkten, zu Seniorenbeiräten, Kirchen und Vereinen. Sie initiieren Begegnungsangebote, Informationsveranstaltungen, Besuchsdienste und vieles mehr. Des Weiteren machen sie den gemeindlichen Gremien Vorschläge zur sozialen Ortsentwicklung.

Geschult und begleitet werden sie durch die Pflegestützpunkte und die Beratungs- und Koordinierungsstelle „Ehrenamt“.

Die circa 20 **Senioren sicherheitsberater** im Rhein-Hunsrück-Kreis beraten ältere Bürgerinnen und Bürger zu verschiedenen Präventionsthemen oder gestalten Vortragsveranstaltungen. Die Ehrenamtlichen fungieren als Bindeglied zwischen Polizei und Senioren. Sie werden durch Fortbildungsveranstaltungen immer auf dem Laufenden gehalten.

Seniorenbeiräte sind Gremien, die die Interessen von älteren Mitbürgerinnen / Mitbürgern vertreten und Politik und Verwaltung in für Senioren wichtigen Fragen beraten. Neben der Stadt Boppard sind in folgenden Verbandsgemeinden Seniorenbeiräte installiert: Kastellaun, Kirchberg, Rheinböllen, St. Goar-Oberwesel und Simmern.

3.3 Medizinische Versorgung

Die medizinische Grundversorgung wird von Arztpraxen, allgemeinen Krankenhausambulanzen und sonstigen öffentlichen ambulanten Einrichtungen getragen. Fachärzte aller Richtungen stellen die sekundäre Versorgung sicher.

2013 praktizierten insgesamt 145 Vertragsärztinnen und -ärzte im Rhein-Hunsrück-Kreis, davon 76 Hausärzte.

Im Durchschnitt kommen auf einen Hausarzt 1.340 Einwohner.

Vertragsärztezahl und Versorgungsaufträge (Stand 31.12.2013)

	Arzt-Anzahl	Versorgungsaufträge
Hausärzte	76	71,75
Fachärzte	54	47,5
Psychotherapeuten	15	13
Gesamt	145	132,25

Abb. 5
Kreisatlas zur vertragsärztlichen Versorgung Rhein-Hunsrück-Kreis, Januar 2015

Die Kopffzahlen der Vertragsärzteschaft sind im Landkreis um neun Prozent höher als die erteilten Versorgungsaufträge. Dies ist vor allem auf die steigende Anzahl angestellter Ärzte und zunehmender Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen (Abb. 5).

Derzeit stellen die Hausärzte eine flächendeckende Versorgung sicher. Die Prognose der kassenärztlichen Vereinigung zeigt jedoch bis in das Jahr 2020 einen **52-prozentigen altersbedingten Nachbesetzungsbedarf** des Versorgungsumfanges. Für zahlreiche Einzelpraxen müssen bis 2020 Nachfolger gefunden werden.

„Den Gemeinden Kisselbach und Gemünden mit ihren Patienteneinzugsgebieten droht der Verlust der örtlichen hausärztlichen Versorgung, wenn keine Nachfolger für die vorhandenen Vertragsarztsitze gefunden werden. Auch in Boppard, Sankt Goar, Oberwesel, Rheinböllen und Simmern ist die Mehrheit der Hausärzte bereits 55 Jahre und älter. Insgesamt kann in weiten Teilen des Rhein-Hunsrück-Kreises eine deutliche Verschlechterung der hausärztlichen Versorgung drohen. Dies wird dann auch Auswirkungen auf die Erreichbarkeit der hausärztlichen Versorgung haben“ (vergl. Kreisatlas zur vertragsärztlichen Versorgung Rhein-Hunsrück-Kreis, Januar 2015).

Ein weiterer Faktor in der Sicherstellung der medizinischen Versorgung durch Hausärzte ist die **Erreichbarkeit**. Die durchschnittliche PKW-Fahrdistanz zur nächstgelegenen Hausarztpraxis beträgt 2,6 Kilometer. Diese wird sich erhöhen, wenn der Nachbesetzungsbedarf nicht gedeckt wird.

Die kassenärztliche Vereinigung geht von einer sinkenden **Anzahl der Hausarztpatienten** um 4,3% bis in das Jahr 2030 aus. Hauptgrund hierfür ist, dass auch die starke Zunahme der über 64-Jährigen Patienten nicht den Rückgang der jüngeren Altersklassen kompensiert. Die Hausärzte im Rhein-Hunsrück-Kreis sind derzeit mit überdurchschnittlich hoher Behandlungshäufigkeit sowie Behandlungsbedarf konfrontiert, die auch weiter steigen werden.

Neben der ambulanten medizinischen Versorgung befinden sich im Landkreis drei **Krankenhäuser** (Boppard, Oberwesel, Simmern).

Als weitere medizinische Anbieter sind hier Apotheken (26), Rettungswachen (7) und Notarztstandorte (2) erwähnt.

3.4 Ambulante Hospizgemeinschaften und stationäres Hospiz

Im Rhein-Hunsrück-Kreis ist die Hospizgemeinschaft Hunsrück-Simmern e.V. in den Versorgungsregionen Kastellaun, Kirchberg, Rheinböllen, Simmern und die Hospizgemeinschaft Mittelrhein in den Versorgungsregionen Boppard, Emmelshausen, St.Goar-Oberwesel tätig.

Arbeitsschwerpunkte der Hospizgemeinschaften:

- Sterbe- und Trauerbegleitungen von Betroffenen und deren Angehörigen
- offene Kontakt- und Gruppenangebote
- Information von Öffentlichkeit und Fachdiensten über den Umgang mit Sterben und Tod
- Aufbau regionaler Palliativ-Netzwerke

Das Angebot der ambulanten Hospiz-Betreuung konnte durch Erhöhung der hauptamtlichen Fachkräfte in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut werden. Im Jahr 2014 wurden durch die beiden Gemeinschaften insgesamt 193 Patientenbegleitungen abgeschlossen (2011: 139).

Neben 7 hauptamtlichen Fachkräften waren dafür 62 ehrenamtliche Hospizhelfer im Einsatz (2011: 58).

Seit 2015 besteht in Simmern zusätzlich ein **stationäres Hospiz** mit 8 Plätzen.

3.5 Betreutes Wohnen und alternative Wohnformen

Das **Betreute Wohnen** (oder Service-Wohnen) beinhaltet in der Regel altersgerechte Wohnungen, bei denen vor Ort Service-Leistungen angeboten werden. Die Leistungen sind unterschiedlich ausgestattet und werden meist individuell „gebucht“ und abgerechnet. Zum Teil werden handwerklich-technische Leistungen, hauswirtschaftliche und pflegerische Versorgungsleistungen, Haustelefon, Begegnungsangebote, Kultur- und Freizeitangebote, gemeinsames Essen, Beratungsleistungen und/ oder Einkaufsservice angeboten. Alle Angebote des Betreuten Wohnens verfügen über eine Anbindung an eine Einrichtung oder einen Dienst der Altenpflege, bei denen im Bedarfsfall pflegerische und zusätzliche Betreuungsleistungen eingekauft werden können.

Betreutes Wohnen nach Versorgungsregion (Stand 15.12.2014)

	Boppard	Kastellaun	Kirchberg	Rhein- böllen	St. Goar- Oberwesel	Simmern
Für 1 Person	23	16	10	2	6	6
Für 2 Personen	26	37	30	11	3	30
Für mehr Personen	0	3	1	0	0	13
Wohneinheiten Gesamt	49	56	41	13	9	49
Davon barrierefrei	49	56	35	13	9	49

Abb.6
Eigene Erhebung

Seit 2015 stehen weitere 7 Wohneinheiten in Kirchberg zur Verfügung. 41 Wohneinheiten befinden sich in Simmern im Bau.

Alternative Wohnformen für ältere und pflegebedürftige Menschen können sehr unterschiedlich ausgestaltet sein. In der Regel sollen sie den Menschen ein selbstständiges Leben in der Gemeinschaft ermöglichen, auch bei Hilfebedürftigkeit.

Derzeit gibt es im Rhein-Hunsrück-Kreis zwei betreute Seniorenwohngemeinschaften sowie eine selbstorganisierte Seniorenwohngemeinschaft.

Alternative Wohnformen erlangen eine immer größere Bedeutung. Es bestehen in einigen Gemeinden im Kreisgebiet Überlegungen zur Errichtung von Seniorenwohngemeinschaften. Diese Entwicklung wird von der Kreisverwaltung unterstützt.

Im Jahre 2014 hat sich zudem der gemeinnützige Verein „WiR“ – Verein für gemeinschaftliches Wohnen im Rhein-Hunsrück-Kreis gebildet.

3.6 Ambulante Pflege

Die ambulante Pflege wurde im Rhein-Hunsrück-Kreis weiter ausgebaut. 2014 hatten hier 9 ambulante Pflegedienste ihren Sitz. Der Stellenumfang der Mitarbeiter im Außendienst (Pflegefachkräfte, Hauswirtschaftskräfte und An- und Ungelernte) betrug insgesamt 194 Vollzeitstellen (2011: 172). Daraus ergibt sich ein Versorgungsquotient von 2,5 (Verhältnis der Arbeitsstunden der Pflegedienste zur Kreisbevölkerung)³.

Pflegedienste in den Versorgungsregionen⁴

Versorgungsregion	Zahl der tätigen Pflegedienste
Boppard	5
Emmelshausen	4
Kastellaun	4
Kirchberg	3
Rheinböllen	3
St- Goar-Oberwesel	3
Simmern	4

Abb. 7
Eigene Erhebung

In allen Versorgungsregionen werden, koordiniert durch die ambulanten Pflegedienste und die Pflegestützpunkte, zusätzliche Betreuungsleistungen durch Ehrenamtliche erbracht. Es handelt sich dabei um niedrighschwellige Betreuungsangebote nach § 45c SGB XI (Betreuungsgruppe, Helferkreis zur stundenweise Entlastung, Tagesbetreuung) oder komplementäre Angebote nach § 6 LPflegeASG im Vor- und Umfeld der Pflege. Genauere Angaben über Anzahl der betreuten Personen und ehrenamtlich eingesetzte Personen können aufgrund zu geringer Rückmeldungen nicht gemacht werden.

3.7 Teilstationäre Pflege

Angebot Tages- und Nachtpflege nach Versorgungsregionen (Stand 15.12.2014)

Versorgungsregion	Tagespflege	Nachtpflege
Boppard	11	12
Emmelshausen	5	0
Kastellaun	30	4
Kirchberg	6	1
St- Goar-Oberwesel	30	0
Simmern	15	0
Gesamt	97	17

Abb. 8
Eigene Erhebung

³ Der Versorgungsquotient dient als Vergleichszahl für den interkommunalen Vergleich.

⁴ Ein Pflegedienst kann in mehreren Versorgungsregionen tätig sein.

Das Angebot der Tagespflege wurde im Rhein-Hunsrück-Kreis weiter ausgebaut. Derzeit bestehen 97 Plätze zur **Tagespflege** (Abb. 8). Die Tagespflegeplätze in der Versorgungsregion Simmern sowie ein Teil der Plätze in den Versorgungsregionen Kastellaun und St. Goar-Oberwesel werden in solitären Einrichtung angeboten. In allen anderen Regionen sind sie an vollstationäre Pflegeeinrichtungen angebunden. In Rheinböllen besteht eine Außengruppe von Damscheid (St- Goar-Oberwesel). Die Plätze werden im Jahresverlauf mehrfach belegt. Somit können mehr Menschen das Angebot wahrnehmen als Plätze bestehen. Die Auslastung in den solitären Einrichtungen der Tagespflege Kastellaun und Simmern ist sehr hoch (92 – 99%). Das solitäre Angebot in Damscheid (20 Plätze) besteht seit 2012 und wurde bisher ebenfalls gut angenommen (Auslastung 2014: 57%).

Die **Nachtpflegeplätze** wurden weiterhin nicht in Anspruch genommen.

3.8 Kurzzeitpflege

Zum Stichtag 15.12.2014 bestanden 81 Plätze zur Kurzzeitpflege im Kreisgebiet (Abb. 9). Die Auslastung ist in beiden Regionen (Hunsrück und Rheinschiene) leicht angestiegen (Abb. 10; Auslastung 2011: Hunsrück 86,11%, Rheinschiene 56,70%). Die Jahresauslastung hat für den Bereich der Kurzzeitpflege nur eine begrenzte Aussagekraft, da die Inanspruchnahme dieses Angebotes saisonal stark variiert. Dies wird an der Übersicht der aufgenommenen Personen im Jahresverlauf deutlich (Abb. 11).

Angebot Kurzzeitpflege nach Versorgungsregionen (Stand 15.12.2014)

Versorgungsregion	Plätze
Boppard	23
Emmelshausen	10
Kastellaun	7
Kirchberg	11
Rheinböllen	3
St- Goar-Oberwesel	16
Simmern	11
Gesamt	81

Abb. 9
Eigene Erhebung

Auslastung Kurzzeitpflegeplätze 2014

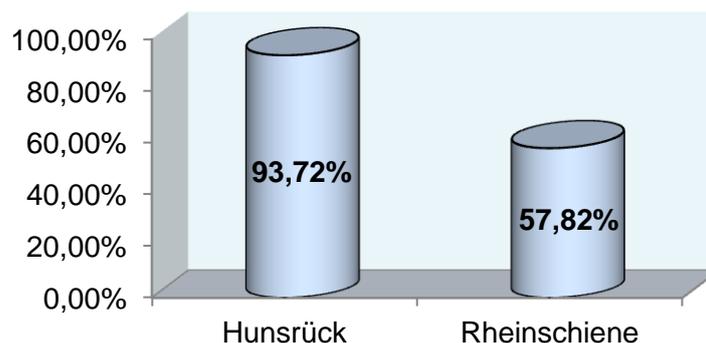


Abb. 10
Eigene Erhebung

Jahresverlauf Aufnahmen Kurzzeitpflege 2014

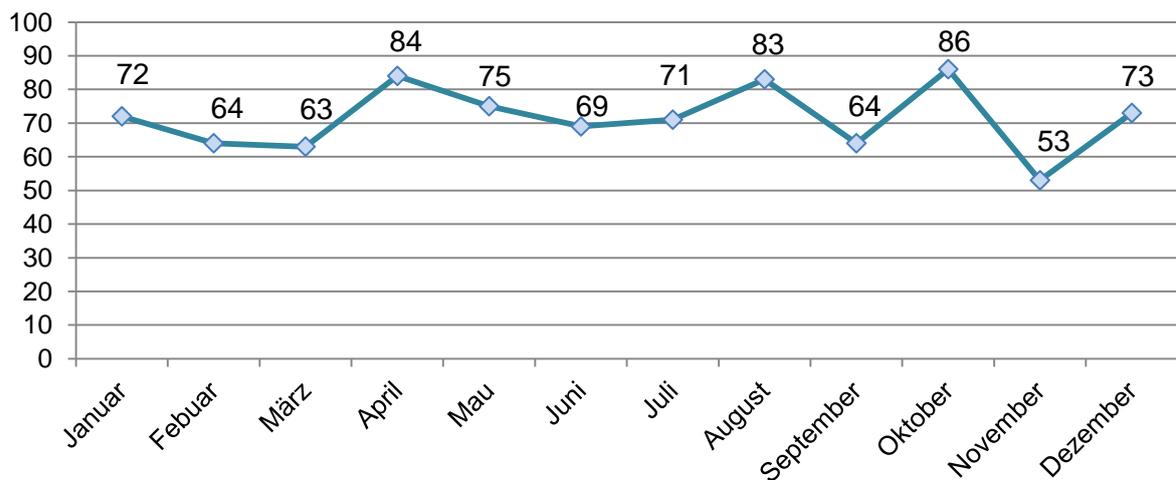


Abb.11
Eigene Erhebung

3.9 Stationäre Dauerpflege

Zum Stichtag 15.12.2014 bestanden im Kreisgebiet 1098 Plätze zur stationären Dauerpflege (Abb. 12). In der Versorgungsregion Kirchberg kamen 2015 **weitere 59 Plätze** hinzu. Die Auslastung der Plätze ist in beiden Regionen leicht zurück gegangen (Abb. 13). In der Versorgungsregion Hunsrück hängt dies vermutlich mit der gestiegenen Platzzahl zusammen (Auslastung 2011: 92,59%).

Die Plätze in der stationären Dauerpflege im Rhein-Hunsrück-Kreis können insgesamt als bedarfsdeckend eingeschätzt werden (1098 Plätze bei 903 Nutzern aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis, siehe 4. Nutzerstruktur).

Angebot stationäre Dauerpflege nach Versorgungsregionen (Stand 15.12.2014)

Versorgungsregion	Plätze stationäre Dauerpflege
Boppard	293
Emmelshausen	108
Kastellaun	198
Kirchberg	194 (+ 59)
Rheinböllen	73
St- Goar-Oberwesel	43
Simmern	189
Insgesamt	1098 (1157)

Abb. 12
Eigene Erhebung

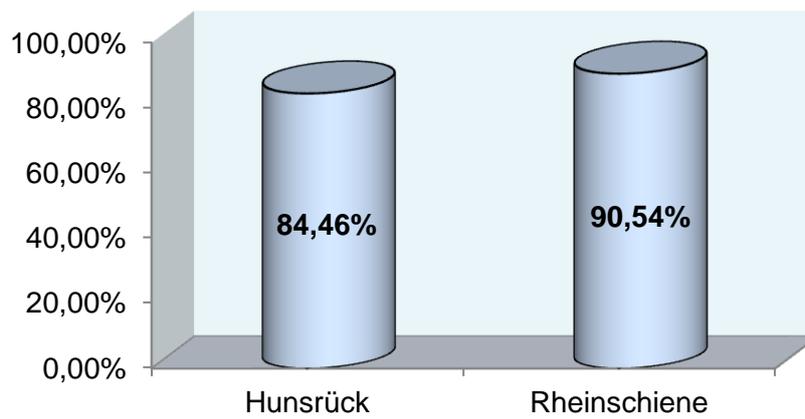
Auslastung stationäre Dauerpflege nach Versorgungsregionen (Stand 15.12.2014)

Abb. 13
Eigene Erhebung

4. Nutzerstruktur

Die Nutzerstruktur beinhaltet Angaben über die Personen, die Leistungen der Pflege und Betreuung in Anspruch nehmen.

Die Daten basieren auf der Pflegestatistik des statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz (Stichtag 15.12.2013) sowie aus eigenen Erhebungen (Stichtag 15.12.2014).

4.1 Betreutes Wohnen für Senioren/ alternative Wohnformen

Zum Stichtag 15.12.2014 lebten 220 Personen im Alter ab 60 Jahren in Angeboten des Betreuten Wohnens für Senioren im Rhein-Hunsrück-Kreis (2011= 144 Personen). Das Angebot des Betreuten Wohnens wird im Kreisgebiet weiter ausgebaut, so dass von einer weiteren Zunahme der Nutzer auszugehen ist.

Über die Anzahl der Nutzer alternativer Wohnformen kann keine genaue Aussage gemacht werden, da eine zentrale Erfassung dieser Angebote nur schwer möglich ist. Nach Schätzung der Kreisverwaltung leben aktuell im Kreisgebiet weniger als 50 Personen ab 60 Jahren in alternativen Wohnformen.

4.2 Pflegerische Versorgung

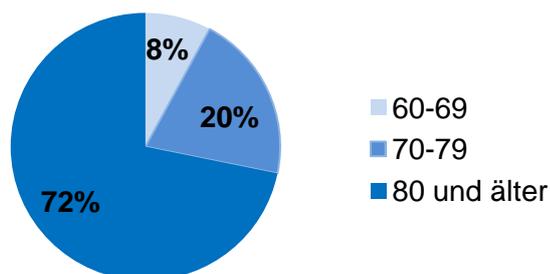
Insgesamt lebten zum Stichtag 3.792 pflegebedürftige Menschen im Rhein-Hunsrück-Kreis (2011= 3.498).

4.2.1 Altersstruktur

Der größte Anteil der Personen, die Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch nehmen, sind 80 Jahre und älter. In der stationären Versorgung ist dies noch deutlicher zu beobachten als im ambulanten Bereich (Abb. 14).

Altersstruktur Pflegebedürftiger im Rhein-Hunsrück-Kreis (Stichtag 15.12.2013)

Ambulante Versorgung



Stationäre Versorgung

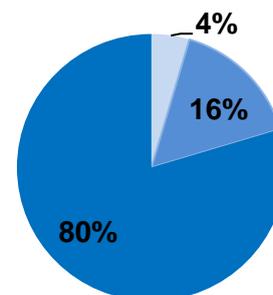


Abb. 14
Datenquelle: Statistisches Landesamt

4.2.2 Pflegearten⁵ und Pflegestufen

Das familiäre Pflegepotenzial spielt nach wie vor eine entscheidende Rolle in der pflegerischen Versorgung. Knapp die Hälfte aller Pflegebedürftigen (1808 Personen) werden rein privat versorgt (nur Leistungen Pflegegeld). Hinzu kommen noch einmal 24%

⁵ Es werden folgende Pflegearten unterschieden:

Pflegegeld = ausschließlich Bezug von Pflegegeld, keine Inanspruchnahme professioneller Pflegeleistungen

ambulant = Inanspruchnahme ambulanter Pflegesachleistungen (auch kombiniert mit Pflegegeld)

stationär = Inanspruchnahme vollstationärer Dauer-/ Kurzzeitpflege, teilstationärer Tages-/ Nachtpflege

(932 Personen), die professionelle ambulante Pflegeleistungen in Anspruch nehmen, aber in aller Regel noch zusätzlich von der Familie unterstützt werden (Abb. 15). Die stationäre Pflege lässt sich nochmals unterscheiden in stationäre Dauerpflege, Kurzzeitpflege sowie Tages- und Nachtpflege. Von den 1052 stationär versorgten Personen, wurden 903 in vollstationärer Dauerpflege versorgt. 55 Personen befanden sich in der Kurzzeitpflege, eine Person in der Nachtpflege und 93 in der Tagespflege (Abb. 16).

Pflegebedürftige Menschen im Rhein-Hunsrück-Kreis nach Pflegearten (Stichtag 15.12.2013)

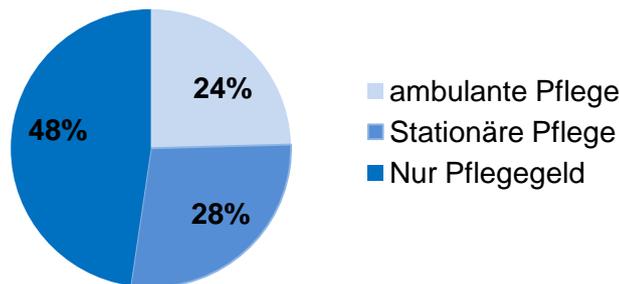


Abb. 15
Datenquelle: Statistisches Landesamt

Pflegebedürftige Menschen im Rhein-Hunsrück-Kreis nach Pflegearten (stationär) (Stichtag 15.12.2013)

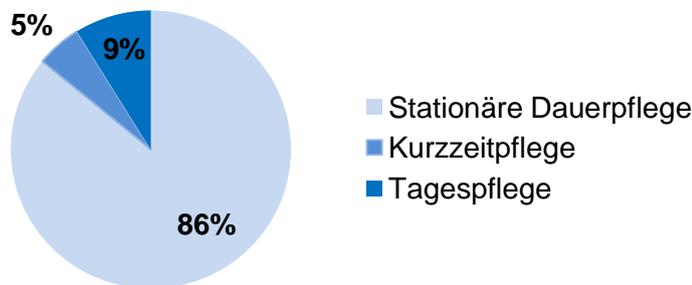


Abb. 16
Datenquelle: Statistisches Landesamt

Pflegebedürftige Menschen im Rhein-Hunsrück-Kreis nach Pflegestufen (Stichtag 15.12.2013)

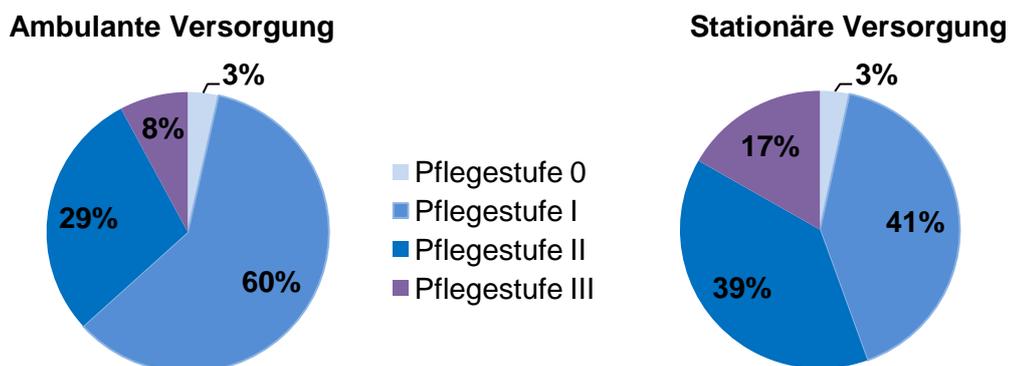


Abb. 17
Datenquelle: Statistisches Landesamt

Die Pflegestufen geben Auskunft über den Umfang des Hilfebedarfs der Pflegebedürftigen. Zum ersten Mal wurde 2013 in der Pflegestatistik des statistischen Landesamtes auch die Pflegestufe 0 aufgenommen. In der ambulanten Versorgung überwiegt der Anteil der Pflegebedürftigen der Pflegestufe I deutlich, während der Anteil der Personen der Pflegestufen II und III in der stationären Versorgung größer ist (Abb. 17). Es lässt sich somit der Rückschluss ziehen, dass Personen mit höherem Pflegebedarf sich bevorzugt in stationärer Versorgung befinden.

4.3 Demenz

Personen mit Demenzerkrankung müssen bei der Betrachtung der Nutzerstruktur besonders in den Blick genommen werden, da für sie eine andere Ausrichtung der Unterstützungsangebote erforderlich ist. Es ist ein deutlicher Anstieg der Personen mit Demenzerkrankung in Angeboten der Altenpflege zu verzeichnen (Abb. 18 und 19).

Personen mit Demenzerkrankung in Angeboten der Altenpflege im Rhein-Hunsrück-Kreis (Stichtag 15.12.2014/ Bezugsjahr 2014 nach Angaben der Einrichtungen und Dienste)

Ambulante Pflege	<ul style="list-style-type: none"> • 1.853 Kunden • 440 Kunden mit Demenzerkrankung • (2011= 173)
Teilstationäre Tagespflege	<ul style="list-style-type: none"> • 97 Plätze • 180 Besucher mit Demenzerkrankung • (2011= 84)
Stationäre Kurzzeitpflege	<ul style="list-style-type: none"> • 910 Personen • 342 Personen mit Demenzerkrankung • (2011= 347)
Stationäre Vollzeitpflege	<ul style="list-style-type: none"> • 969 Bewohner • 526 Bewohner mit Demenzerkrankung • (2011= 424)

Abb. 18
Eigene Erhebung

Personen mit und ohne Demenzerkrankung in Angeboten der ambulanten Pflege, stationären Kurzzeit- und Vollzeitpflege (Stichtag 15.12.2014)

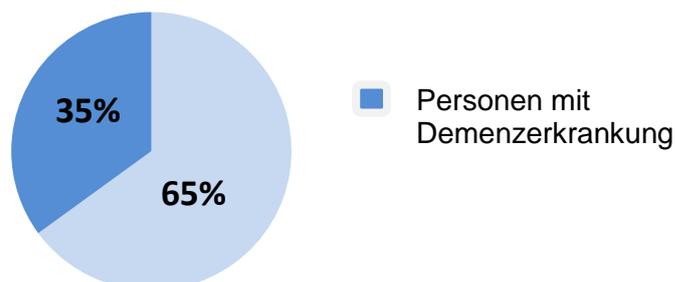


Abb. 19
Eigene Erhebung

4.4 Hilfe zur Pflege nach Sozialgesetzbuch (SGB) XII

Zum Stichtag 15.12.2014 erhielten kreisweit 331 Personen Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII (2011= 281). Davon befinden sich 87 Personen in ambulanter Versorgung und 244 Personen in stationärer Dauerpflege.

Somit sind 9% aller Personen in ambulanter Pflege im Rhein-Hunsrück-Kreis auf Leistungen der Hilfe zur Pflege angewiesen (2011= 3%), eine Steigerung von 2011 um 200%.

Bei den Personen in stationärer Versorgung liegt der Anteil bei 27,0%. Es ist somit kein Anstieg zu verzeichnen (2011= 27,4 %).

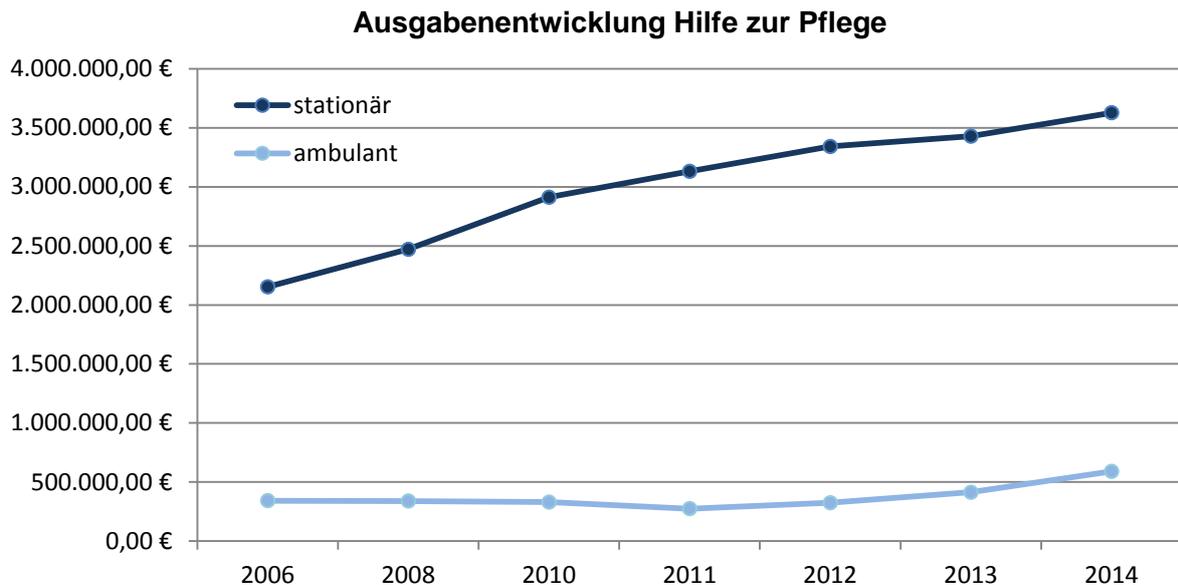


Abb. 20
Eigene Erhebung

Im Bezugsjahr 2014 betragen die Ausgaben im ambulanten Bereich 590.322 € (2011= 275.092 €) und im stationären Bereich 3.626.741 € (2011= 3.130.522 €). Der Anstieg der Kosten steht in direktem Zusammenhang mit der wachsenden Anzahl an pflegebedürftigen Menschen.

Die durchschnittlichen monatlichen Leistungen in der Hilfe zur Pflege betragen im Jahr 2014 bei ambulanter Versorgung 565 € und sind somit deutlich angestiegen gegenüber dem Bezugsjahr 2011 (402 €). Dies liegt an vermehrten Fällen mit starkem Pflegebedarf (auch 24-Std.-Pflege zu Hause). Die durchschnittlichen monatlichen Leistungen bei stationärer Versorgung betragen 1.239 €.

Von einer weiteren Steigerung der Kosten in der Hilfe zur Pflege ist auszugehen. Mit der Zunahme der Pflegebedürftigen wird auch die Zahl der Leistungsempfänger der Hilfe zur Pflege entsprechend anteilig zunehmen. Hinzu kommt die zu erwartende Verschlechterung der Einkommens- und Vermögenssituation älterer Menschen, so dass sich voraussichtlich der Anteil der Personen mit Unterstützungsbedarf im Rahmen der Hilfe zur Pflege noch zusätzlich erhöhen wird.

5. Erfahrungsberichte

5.1 Bericht der Pflegestützpunkte im Rhein-Hunsrück-Kreis

Im jährlichen Bericht der Pflegestützpunkte wurden in der Regionalen Pflegekonferenz des Rhein-Hunsrück-Kreises in der Sitzung am 03.12.2014 folgende Entwicklungen und Bedarfe bezüglich der Unterstützung älterer und pflegebedürftiger Menschen benannt:

Beratungskontext
Altersarmut und Vereinsamung sind weiterhin zunehmend zu beobachten.
Die Problematik von Verwahrlosung ist weiterhin vorhanden.
Durch die Doppelbelastung von Beruf und Pflege werden die zeitlichen Ressourcen von Angehörigen geringer und es kommt schneller zu Überforderungssituationen. (Familienpflegezeitgesetz wird kaum in Anspruch genommen, z.B. Ausschluss von Beamten)
Stetiger kontinuierlicher Bedarf an Beratung zur Thematik Demenz
Vermehrte Anfragen der Beratung zu „24 Stunden Kraft“ durch legale Vermittlungsagenturen
Menschen mit Migrationshintergrund müssen besonders berücksichtigt werden – auch hier nehmen die familiären Pflegepotenziale ab.
Angebotsstruktur
Kultursensible Pflege
Förderung alternativer Wohnformen erwünscht
Veränderung der Ehrenamtsstruktur problematisch
Demenz: Weiterentwicklung der Angebotsstrukturen
Bessere Förderung der Tagesstruktur von Menschen mit psychischer Erkrankung im Alter gewünscht
Oberwesel/ Boppard: vermehrte Thematisierung von alternativen Wohnformen und bezahlbarem barrierefreiem, alten- und behindertengerechtem Wohnraum
Zukunftsvision: Beko Ehrenamt und Beko Demenz als ergänzende Stellen gewünscht, Übernahme der Koordinierung von kreisweiten Projekten

5.2 Berichte zur sozialen Situation in den Gemeinden

Im Rahmen des Programms „Im Alter zu Hause leben – leben und alt werden im Rhein-Hunsrück-Kreis“ werden von den ehrenamtlichen Seniorenbeauftragten in den Gemeinden (siehe Infrastruktur) jährliche Berichte zur sozialen Situation in der Gemeinde erstellt. Dabei wurden im Rahmen der Berichterstattung über das Jahr 2014 folgende Probleme älterer Menschen in den Gemeinden benannt:

- Mangelnde Mobilität (Einkaufen, Arztbesuche etc.), fehlende öffentliche Busverbindungen
- Vereinsamungstendenzen/ fehlende Kontakte zu anderen Menschen, Angst vor dem Alleinsein
- Größere Bedarfe an Unterstützung, auch im Vor- und Umfeld von Pflege; Unterstützung rund um das Haus (kehren, Rasen mähen, Schnee räumen etc.)
- Finanzielle Sorgen (steigende Lebensunterhaltungskosten bei geringer Rente)
- Überforderung durch Mehrfachbelastung von Familien (Arbeit, Kindererziehung, Pflege)
- Nicht annehmen von Hilfen, insbesondere für Angehörige von demenzkranken Menschen
- Fehlende barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen (z.B. Gemeindehäusern)

Folgende Handlungsempfehlungen wurden durch die Seniorenbeauftragten genannt:

- Besuchsdienste und Nachbarschaftshilfen verstärken
- Bürgerbus installieren (*in der Verbandsgemeinde Simmern 2015 umgesetzt*)
- Schaffung von seniorenrechtlichem Wohnraum
- Seniorenarbeit in den Gemeinden festigen
- Motivation von ehrenamtlichen Helfern (insbesondere auch jüngere)
- Festigung der Zusammenarbeit mit Ortsgemeinderäten/Stadtbeiräten, Vereinen und sonstigen Institutionen im Sozialraum
- Angebotserweiterung für Senioren: Begegnungsangebote, Kulturangebote, kreative Angebote (Singen, Basteln etc.)

6. Kommunale Handlungsbedarfe

Mit dem kommunalen Aktionsprogramm des Sozialberichtes für den Rhein-Hunsrück-Kreis 2014 hat der Kreistag die Kreisverwaltung beauftragt, im Bereich der Altenhilfe folgende Handlungsansätze zu konkretisieren und weitere Handlungsschritte einzuleiten:

- Regionale Pflegestrukturplanung
 - Weiterer Ausbau ambulanter Unterstützungsnetzwerke
 - Ausbau alternativer Wohn- und Betreuungsangebote
 - Ausrichtung der vollstationären Pflege auf zukünftige Bedarfe
 - Zusammenarbeit mit den Pflegestützpunkten
 - Gremienarbeit auf Kreis- und Landesebene (Landesarbeitsgemeinschaft)
- Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements
 - Ausweitung und Weiterentwicklung des Programms „Im Alter zu Hause leben – leben und alt werden im Rhein-Hunsrück-Kreis“
 - Begleitung der ehrenamtlichen Unterstützungssysteme und Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit
- Versorgung von Menschen mit Demenz
 - Weiterentwicklung der Angebotsstrukturen
 - Öffentlichkeitsarbeit
- Installation des Generationenthemas als Baustein von Dorfentwicklung
 - Fachübergreifende Zusammenarbeit und inhaltliche Abstimmung zwischen Sozialplanung und Kreisentwicklung

Ergänzend hierzu liefert der vorliegende Datenreport eine detaillierte Grundlage für die Pflegestrukturplanung im Rhein-Hunsrück-Kreis, aus der sich folgende Handlungsbedarfe ergeben:

6.1 Regionale Pflegestrukturplanung/ Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

Das Hauptanliegen der Pflegestrukturplanung liegt im Ausbau ambulanter Unterstützungssysteme, um zu gewährleisten, dass ältere und pflegebedürftige Bürgerinnen und Bürger so lange wie möglich zu Hause leben können.

Notwendige Handlungsbedarfe sieht die Sozialplanung in der Unterstützung und dem Ausbau des ehrenamtlichen Engagements, insbesondere durch die Weiterentwicklung des Programms „Im Alter zu Hause leben“ – leben und alt werden im Rhein-Hunsrück-Kreis“. Die Optimierung professioneller und ehrenamtlicher Strukturen ist dabei ebenso von Belang wie die engere Verzahnung von Seniorenbeiräten, Seniorenbeauftragten und anderen ehrenamtlichen Akteuren. Hierzu werden vor allem die Pflegestützpunkte vor Ort und die Zusatz-Beratungs- und Koordinierungsstelle mit ihrem Bundesprogramm „Anlaufstellen für ältere Menschen“ mit einbezogen.

Nach wie vor ist es der Wunsch älterer Menschen, so lange wie möglich in ihrem vertrauten Umfeld zu leben und ambulant versorgt zu werden. Auch vor dem Hintergrund der steigenden Zahl pflegebedürftiger Menschen ist es ein wichtiges Ziel, für so viele Menschen wie möglich die pflegerische Versorgung außerhalb vollstationärer Einrichtungen sicherzustellen.

Ambulante Versorgung erfordert ein förderliches und frühzeitiges Beratungsangebot für Betroffene und deren Angehörige (individuelle Beratung, Vernetzung der ehrenamtlichen und professionellen Unterstützungsangebote, Case-Management). Hierzu gilt es, das Angebot der Pflegestützpunkte stets weiterzuentwickeln.

Teilstationäre Tages- und Nachtpflege sowie vollstationäre Kurzzeitpflege sind weitere wichtige Bausteine zur Vermeidung vollstationärer Versorgung. Hierzu erfolgt eine Zusammenarbeit mit den regionalen Anbietern.

Die Kreisverwaltung unterstützt den Ausbau alternativer Wohn- und Betreuungsangebote im Landkreis. Sie steht den Gemeinden und Initiativen in beratender Funktion zur Seite und stellt Kontakte zu Landesberatungsstellen her.

Im Rahmen der Gremienarbeit auf Kreis- und Landesebene werden regionale Bedarfe kommuniziert und an einer adäquaten Angebotsanpassung gearbeitet.

Bundesweit soll eine Stärkung der Kommunen bei der Steuerung der sozialräumlichen Versorgungsstruktur erfolgen. Dazu ist angedacht, Empfehlungen der regionalen Pflegekonferenzen zur Weiterentwicklung der Versorgung einzubeziehen, die die Pflegekassen bei Vertragsverhandlungen beachten sollen. Insbesondere bei der Ausrichtung der stationären Versorgung im Rhein-Hunsrück-Kreis könnte dadurch eine bedarfsgerechte kommunale Planung unterstützt werden.

6.2 Weiterentwicklung der Versorgung demenzkranker Menschen

Der weitere Anstieg demenzkranker Menschen erfordert sowohl die inhaltliche Ausrichtung der professionellen Angebote auf diesen Personenkreis als auch eine verstärkte Auseinandersetzung der Öffentlichkeit mit dem Thema Demenz.

Hierzu soll eine Fortführung des Unterarbeitskreises „Demenz“ der regionalen Pflegekonferenz erfolgen. Die Zusammenarbeit zwischen Landkreis, Pflegestützpunkten, Einrichtungen und Diensten sowie Ehrenamtlichen soll weiter gepflegt und ausgebaut werden mit dem Ziel, die Angebote für diesen Personenkreis weiter zu entwickeln und die Netzwerkarbeit zu unterstützen.

Um die Verbesserung der Versorgung von Demenzerkrankten weiter voranzutreiben, müssen insbesondere die Angehörigen unterstützt werden, da diese stark belastet sind. Schulungen für betreuende Angehörige, sowie teilstationäre und ambulante Betreuungsangebote müssen weiter ausgebaut werden. Spezielle Bedürfnisse von Menschen mit Demenz müssen in bestehende Konzepte und Angebote integriert werden. Des Weiteren ist die Aufklärungsarbeit weiter fortzusetzen.

6.3 Installation des Generationenthemas als Baustein von Dorfentwicklung

Eine nachhaltige Dorfentwicklung besteht aus der Integration aller Generationen. Die Bedürfnisse von älteren Menschen müssen genauso in den Blick genommen werden wie die von Kindern und Jugendlichen, jungen Familien und allen anderen Dorfbewohnern. Mit der Zusammenführung der Handlungsansätze „Im Alter zu Hause leben – leben und alt werden im Rhein-Hunsrück-Kreis“ und den „Jugend- und Familienbeauftragten“ wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt. Nahversorgung, Mobilität, medizinische Versorgung und Teilhabe im Dorf sind Themen, die besonders ältere Generationen betreffen und gemeinsam mit der Sozialplanung und der Kreisentwicklung behandelt werden müssen.

Hierzu werden die Kontakte zu den Verbands- und Ortsgemeinden ausgebaut, um in beratender Funktion die Themen vor Ort zu behandeln.

Fachbereich 23 – Sachgebiet Pflegestrukturplanung

Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück-Kreis
Ludwigstr. 3 - 5
55469 Simmern

Telefax: 06761 / 82-9447

Ansprechpartner:

Martina Altmaier
Dieter Hoffmann

Telefon:

06761 / 82-447
06761 / 82-405

Stand: November 2015